

Artikel 3 GG: Gleichheit vor dem Gesetz

- (1) *Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.*
- (2) *Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.*
- (3) *Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.*

1. Zur Sache

Der Gleichheitssatz ist einer der am häufigsten missverstandenen Artikel des Grundgesetzes. Er verlangt gerade nicht die schematische Gleichbehandlung aller, sondern die *Gleichbehandlung des Gleichen* und die *Ungleichbehandlung des Ungleichen*. So soll eine – möglichst hohe – *Gleichberechtigung* erreicht und Diskriminierung im negativen Sinne unterbunden werden. Deshalb müssen z.B. Menschen mit Behinderungen anders behandelt werden als Menschen ohne Behinderungen – aber gerade mit dem Ziel, ihnen gleiche Chancen im Leben zu ermöglichen; eine tatsächliche Gleichbehandlung würde gegen Art. 3 GG verstoßen.

Der allgemeine Gleichheitssatz – wohlgemerkt: „vor dem Gesetz“ in Abs.1 – wird in Abs. 2 durch das Gleichberechtigungsgebot von Männern und Frauen (dessen Satz 2 später hinzugefügt wurde) und durch die (immer wieder erweiterten) Benachteiligungsverbote in Abs. 3 ergänzt.

Durch die Forderung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen wurde das Familienrecht (von 1896/1900) immer wieder überarbeitet; kaum ein Grundrecht hat so große Auswirkungen im gesellschaftlichen Bereich, z. B. Stichentscheid des Mannes, Rentenanwartschaft der Frau, Familienname der Frau, Witwenrente, Rechte des Vaters, Rechte nichtehelicher Kinder (weitere Infos finden sich in bpb 2009, S. 12, 33).

Abs. 3 wurde als Konsequenz der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Selektionspolitik im Grundgesetz verankert.

2. Anregungen zur Umsetzung

Unterrichtssequenz 1: Zur Arbeit mit der Fibel: Gleichheit vor dem Gesetz

- Lesen und Nachspielen der Fibelgeschichte „Zu schnell gefahren“
- Weitere Ausreden, Bitten, Entschuldigungen, um der Bestrafung zu entgehen
- Zum Thema Blitzen kann fast jedes Kind etwas erzählen. Wie haben die Geblitzten reagiert?
- Im nächsten Schritt andere Situationen thematisieren

Weiterführende Ideen

- „Fragequiz“ (M1, alle drei Absätze werden angesprochen); Lösungen: Nr. 1 und Nr. 5 entsprechen dem GG; Nr. 2, 4, 7, 8, 9 und 10 entsprechen nicht; Nr. 3, 6 und 11 wären wünschenswert
- Experiment (Planspiel): die gerechte Schule, in der alle gleich behandelt werden
- Familienrollenspiel: Alle Kinder einer Familie bekommen gleich viel Taschengeld.
- Schuluniform: In welchen Ländern/Schulen gibt es eine?
- Gleiches Recht für alle: Bei welchen Demos habt ihr das schon gelesen und was bedeutet das?
- Ratespiel: „Wer ist auf meinem Rücken?“ (Comp. 2009, S. 195): Bilder von Menschen in verschiedenen Ländern und Situationen sammeln und den Kindern auf den Rücken kleben. Diese müssen ihre Person anhand der Reaktionen der anderen erraten; Sichtweisen über andere Menschen thematisieren (Klischee, Vorurteile, Diskriminierung und deren Auswirkungen)
- Rollenspiel: „Ein Schritt nach vorn“ (Comp. 2009, S. 96): Die Kinder stellen sich vor, jemand anderes zu sein (Rollenkarten) und denken über Ungleichheiten nach: Alle Kinder stellen sich mit ihrer neuen Identität an eine Startlinie. Die Lehrkraft liest Situationen vor, z. B. „Deine Familie hat immer genug Geld, um eure Bedürfnisse zu erfüllen.“ Oder „Du hast keine Angst, auf der Straße oder in der Schule gehänselt oder angegriffen zu werden.“ Wenn die Kinder zustimmen, treten sie einen Schritt nach vorne; am Ende wird die Rolle abgelegt; in der Nachbereitung über Diskriminierung und Ungerechtigkeit sprechen.

Unterrichtssequenz 2: Zur Arbeit mit der Fibel: Gleichberechtigung Mann – Frau

- Lesen der Fibelgeschichte „Puppe und Traktoren“
- Nico glaubt, dass ihn die anderen Jungen auslachen. Was könnten sie sagen?
- „Typisch Mädchen – Typisch Junge?!“ (M2): vorhandene Rollenbilder im Klassengespräch thematisieren und hinterfragen
- Weitere Situationen, in denen sich jemand *anders* als alle verhält (s. Fibelfragen)

Weiterführende Ideen, fächerübergreifende Bezüge

- Mädchen und Jungen sind gleichberechtigt (vgl. bpb 2002: Bilder zu Küche und Spielplatz)
- Beispiele aus der Erfahrungswelt der Kinder, in denen die Gleichheit nicht gewahrt wird
- Collage/Diskussion: Mädchenspielsachen – Jungenspielsachen, Männerberufe – Frauenberufe
- Diskussionsspiel zu Aussagen: Jungs weinen nicht./Puppen sind nur etwas für Mädchen./Jungs sind fauler als Mädchen./Ein Mädchen kann nicht Chef sein. Dazu Positionen beziehen
- Kennst du den Begriff Frauenquote? Was bedeutet er?
- Was hältst du von Mädchenschulen, Mädchenkalendern, Mädchen-/Jungenunterrichtsstunden?
- Deutsch: Mann und Frau im Märchen (vgl. Comp. 2009, S. 106: Es war einmal): Eine bekannte Geschichte, z.B. Aschenputtel, wird mit vertauschten Geschlechtern neu erzählt und Geschlechterrollen werden hinterfragt.
- Lesen der Geschichte „Küchendienst und Fußballfieber“ (Fessel/Schwarz 2009, S. 92)
- Lesebuchgeschichten, z.B. „Bumfidel wünscht sich eine Puppe“
- Musik: Lied „Wer sagt, dass Mädchen dümmer sind?“ (Volker Ludwig/Birger Heymann)

Unterrichtssequenz 3: Zur Arbeit mit der Fibel:**Benachteiligung**

- Lesen der Fibelgeschichte „Wer nimmt Maren mit?“ mit verteilten Rollen lesen
- Offenes Ende besprechen und spielen (z. B. gutes Ende: Zeitvorsprung; Erwachsener schiebt Rollstuhl; schlechtes Ende: Maren kann nicht mitmachen)
- Diskussion: Habt ihr eine barrierefreie Schule?

Weiterführende Ideen

- Was heißt Behinderung? Welche gibt es? (Vorübergehend oder dauerhaft; körperlich oder geistig; sensorisch; psychosozial; vgl. Comp. 2009, S. 46 ff.)
- Welche Ursachen haben Behinderungen? Krankheit, Verletzung, Vererbung
- Entdecken eigener Fähigkeiten und Kenntnisse: „Was alles in uns steckt“ (Comp. 2009, S. 167); Gruppenarbeit: Kinder zeichnen einen Körperumriss und ordnen Kenntnisse (lesen, schreiben ...) und Fertigkeiten (schneiden, werfen ...) den verschiedenen Körperteilen zu; Vorstellen der Ergebnisse und Frage nach Einschränkungen bei Behinderung
- Blindheit: mit verbundenen Augen (Papier-)Puppen anziehen; Vertrauensspaziergang (Helfer, Hilfsmittel); Fühlschnur (Aktivierung anderer Sinne, z.B. Hören); Blindenschrift vorstellen

- Gehörlosigkeit: kleine, bekannte Texte durch lautloses, deutliches Lippenbewegen vorlesen, die anderen lesen von den Lippen ab; Hilfen/Hilfsmittel: Hörgerät, Gebärdensprache; Entwickeln von visuellen Botschaften statt akustischer Botschaften; Gehörlosenschule; Materialien für gehörlose Kinder erstellen (vgl. Comp. 2009, S. 161 ff.); stumme Führungen (z.B. Stadtteilführung)
- Inklusive Schule; gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderung; Internetrecherche, Stichwort Inklusion

3. Darauf kommt's an**Anforderungen/Evaluation in der Schule**

- Sensibilisierung für ungleiche Chancenverteilung
- Ungleichheit als Ursache von Ausgrenzung und Benachteiligung erfahren
- Sensibilisierung für unterschiedliche Fähigkeiten
- Eigenes Geschlechtsrollenverhalten unter die Lupe nehmen
- Klischees erkennen und aufbrechen
- Förderung von Toleranz
- Verständnis für die Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderung entwickeln; nach Bedingungen suchen, die das Leben behinderter Menschen erleichtern
- Kennenlernen der besonderen Rechte und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung

Das können Sie noch tun

- „Gleiches Recht für alle“ als Thema im Klassenrat, Schülerrat, Schulparlament
- Verbesserungsvorschläge im Gemeinderat vorbringen (evtl. Kindersprechstunde im Rathaus)
- Anregung von Mädchen- und Jungenkonzerten; Bewusstmachen, was sie am Verhalten des jeweils anderen Geschlechts kränkt, kreative Konfliktlösungen
- Besuch einer Schule für Hörbehinderte
- Besuch einer Schule für Sehbehinderte
- Besuch einer Integrationsklasse (z.B. einer Regelklasse), die zeitweise gemeinsamen Unterricht mit Kindern mit Lernbehinderungen hat oder einer Regelklasse mit Kindern mit Körperbehinderungen
- Gemeinsames Musizieren mit geistig behinderten Kindern
- Regelmäßige Spielnachmittage oder Freizeitangebote von behinderten und nicht behinderten Kindern

M1 Fragequiz

Artikel 3 GG

Artikel 3 GG: Gleichheit vor dem Gesetz

Kreuzt alle Aussagen an, die eurer Meinung nach dem Grundgesetz entsprechen!
Begründet jeweils eure Meinung! Diskutiert in der Gruppe darüber!

① Männer und Frauen, die die gleiche Arbeit haben, sollen gleich viel verdienen.

② Alle Schüler sollen eine Uniform tragen, damit sie gleich aussehen.

③ Alle Gebäude müssen einen Lift für Rollstuhlfahrer haben.

④ Alle Menschen haben ein Recht auf ein Auto.

⑤ Alle Menschen sollen für die gleiche Straftat dieselbe Strafe bekommen.

⑥ Alle Kinder müssen Taschengeld bekommen.

⑦ Alle Kinder müssen in die gleiche Schule gehen.

⑧ Die Hausaufgaben müssen für alle Kinder gleich sein.

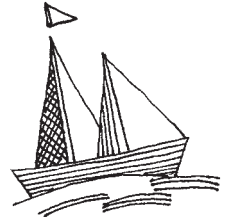
⑨ Nur Jungs dürfen beim Fußballwettkampf mitmachen.

⑩ Den Besendienst in der Klasse machen nur Mädchen.

⑪ Alle Kinder müssen ein Mittagessen bekommen.

Typisch Mädchen – Typisch Junge?!

Nico interessiert sich für Autos, Traktoren und Eisenbahnen. Er baut und klettert gerne und geht zum Judo. Er verkleidet sich auch gerne und spielt mit Puppen.

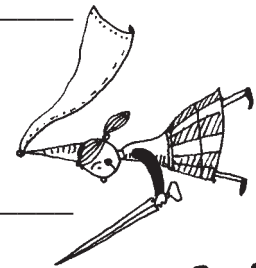


1. Was tust du gerne?

2. Was tust du, aber es macht dir keinen Spaß?



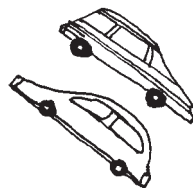
3. Was tust du nicht, weil du es nicht willst?





4. Was tust du nicht, aber es würde dir vielleicht Spaß machen?

5. Unterstreiche alle Tätigkeiten mit Farbe, die du für dein Geschlecht als „typisch“ empfindest!



Ich bin ein Mädchen Junge.

